

Je Woche

13. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Ausgabe 26

vom 25. Juni – 01. Juli 2017

Inhalt

- Der Bungalow - Das perfekte Haus für jede Lebensphase
- Tendence 2017: Einzelhändler rüsten sich mit Sonderpräsentationen
- Urban Eurasia - Cities in Transformation DOM Publishers
- Skandinavisches Design auf der Nordstil 2017
- Nur noch jeder vierte Bauherr will Haus mit Keller bauen
- Hochhäuser in Deutschland werden auf Brandschutz untersucht
- Ihre Meinung zum energieeffizienten Bauen ist gefragt!
- G20-Protestcamp untersteht den Regeln des Versammlungsrechts
- Erneute Cyber-Attacke: Petya greift weltweit Unternehmen an
- STADA Übernahme durch Bain Capital und Cinven gescheitert
- Keine Entspannung auf dem Immobilienmarkt - Preisanstieg 3 bis 5 Prozent in 2017
- Sonderareal Tendence.Impulse

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Bungalow - Das perfekte Haus für jede Lebensphase

Meldung: Deutsche Bauwelten GmbH

Ein Bungalow bietet seinen Bewohnern eine Menge Komfort - außen wie innen kann das eingeschossige Haus ganz nach den individuellen Wünschen der Bauherren gestaltet werden.

Ein Bungalow zeichnet sich besonders durch die ebenerdige Bauweise aus. Dabei kann ein solches Gebäude sowohl freistehend als auch in Reihe - so z.B. als Kettenbungalow - errichtet werden. Die Wohnräume befinden sich alle auf einer Ebene, was das barrierearme Leben möglich macht. Ein Eingangsbereich ohne Stufen und nebeneinander angeordneten Räume ohne Treppen und Schwellen machen einen Bungalow zum idealen Heim für jedes Lebensalter.



Bei der Gestaltung des Grundrisses gilt: Erlaubt ist, was gefällt. Der Traum vom offenen Wohnen in großen Räumen kann beim Bungalow ideal verwirklicht werden, da bei der Innenraumplanung eines Eingeschossers keine Rücksicht auf tragende Wände genommen werden muss. Wer von lichtdurchfluteten Räumen träumt, kann sich bei der Gestaltung des eigenen Bungalows optimal verwirklichen.

Der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt, so dass Bauherren sich beim Bau eines Bungalows frei entfalten können. Ein kombinierter Wohn- und Arbeitsbereich ist ebenso machbar, wie eine schwellenlose Planung oder der Einbau extra breiter Türen. So passt das Haus genau zu den Ansprüchen seiner Bewohner - auch wenn diese eventuell auf einen Rollator oder gar einen Rollstuhl angewiesen sind. Auch hinsichtlich der Sanitärausstattung gibt es heutzutage ein umfassendes Angebot, so dass von vorn herein barrierereduziert geplant werden kann.

Bungalows gibt es in den unterschiedlichsten Ausstattungsvarianten und mit den verschiedensten Dachformen. Ob es ein Winkelbungalow mit Walmdach sein soll, ein u-förmiges Gebäude mit Flachdach oder doch etwas ganz anderes ist immer dem Bauherren überlassen. Ein Bungalow bietet viele Möglichkeiten, es ist also mehr als verständlich, dass er dieser Tage sein Comeback feiert.

www.deutsche-bauwelten.de

Kulturexpress ISSN 1862-1996

vom 01. Juli 2017

Tendence 2017: Einzelhändler rüsten sich mit Sonderpräsentationen

Foto (c) Kulturexpress, Meldung: Messe Frankfurt GmbH



Einzelhandel funktioniert – jedenfalls dann, wenn Shopping auch Event ist. Über 20.000 Besucher zählte die Tendence in diesem Jahr. Die waren erstmals Ende Juni der Einladung zur Fachmesse gefolgt. An vier Veranstaltungstagen orderten und netzwerkten Einzelhändler und Volumeneinkäufer aus Europa und weltweit in Frankfurt am Main.

Im Fokus standen Inspiration zu Sortimentsgestaltung, Warenpräsentation, Kundenwerbung und Events am Point of Sale. In Sonderpräsentationen wie Tendance.Impulse, Concept Store oder Outdoor Living hatte die Fachmesse Vertriebsmaßnahmen greifbar und zukunftsweisend in Szene gesetzt. Verbreitert wurde das Angebot zudem durch International Sourcing, neu etabliert in Halle 10.1.

In Halle 10.1 auch ein Stand aus Nepal der großformatige handgemalte Mandalas präsentierte. Hersteller der zentrischen Malereien ist das "Lama's Thangka Center & Training School" aus Lalitpur, der drittgrößten Stadt aus Nepal. Die mitgebrachten Malereien wiesen unterschiedliche farbliche Ausrichtungen auf, die aus wischfesten Mineralfarben bestehen. Diese werden nach religiösem Vorbild konzipiert. Anwesend war eine Gruppe der Studierenden aus der Mandala-Schule von **Dev Kumar Lama**. Auf den ausdrucksstarken Postern wird vor allem das Leben und Wirken von



Auf dem Foto Sunita Lama, Studierende an der Mandala-Malschule "Lama's Thangka Center & Training School" ihres Vaters aus Lalitpur in Nepal, oben auf dem Foto Ausschnitt eines ihrer Werke

Buddha dargestellt. Zum einen als meditatives Zentrum, zum anderen als zyklischer Lebenslauf der die Stationen des Buddha nachzeichnet. Auch kleinformatige Mandalas gehören zum Angebot der Mandala-Schule. Die weite Reise aus Nepal steht vor dem Hintergrund neue Kunden in Europa zu gewinnen und Produkte in Shops und Galerien zu vertreiben, wobei der Absatz in buddhistisch geprägten Ländern weit höher liegen dürfte.

Daneben zogen Produktneuheiten und Konsumtrends von 1.125 Ausstellern aus 54 Ländern die Aufmerksamkeit der Einkäufer auf sich. „Gemeinsam mit Industrie und Handel haben wir einen wichtigen Schritt unternommen, die Tendance zu einem extrem praxisnahen und zukunftsweisenden Vertriebswerkzeug für den Einzelhandel zu entwickeln“, betont **Detlef Braun**, Geschäftsführer der Messe Frankfurt. „Das Konzept kommt sehr gut an! Klar ist aber auch, dass es Zeit braucht, bis alle Einkäufer den neuen Termin und das neue Konzept vollständig annehmen. Daran werden wir arbeiten.“ Der herausfordernden ökonomischen Situation im Einzelhandel begegnete die Tendance mit signifikanten Investitionen und zahlreichen programmatischen Erneuerungen.

Auf 92.000 Bruttoquadratmetern profitiert der Handel vom vergrößerten Angebot der Tendance – einerseits durch den deutlichen Ausbau traditioneller Produktgruppen wie Seasonal Decoration oder des Gedeckten Tisches, andererseits durch die Ergänzung neuer Produktsegmente wie Heimtextilien, Topfpflanzen, Outdoor-Möbel sowie -Accessoires. Zudem umfasste das Angebot, neben der Saison Herbst/Winter 2017, erstmals auch eigens gekennzeichnete Produkte und Kollektionen für Frühjahr und Sommer des Folgejahres. Dies wurde aktiv durch die Einkäufer der Großhandelsformen wahrgenommen, deren Anteil an den Besuchern sich deutlich steigerte. Möglich wurden sämtliche Angebotserweiterungen durch den vorgezogenen Tendance-Termin Ende Juni. Gerade auch für den großvolumigen aber auch den europäischen Handel führt diese Änderung zu klaren strategischen Vorteilen.

Der Anteil der internationalen Einkäufer lag bei 17 Prozent. Auf den ersten zehn Plätzen der stärksten Besuchernationen konnten sich zur Tendence 2017 Deutschland, die Schweiz, Frankreich, die Niederlande, Österreich, Italien, Belgien, China, Japan und Polen etablieren. Außerordentlichen Besucherzuwachs verzeichnete die Fachveranstaltung aus Osteuropa, namentlich Russland, Tschechien und die Slowakei sowie aus Westeuropa mit Großbritannien und Portugal.



Alice Collection von **barste.com** aus Warschau in Polen präsentiert Kinderzimmer Design frei nach "Alice in Wonderland"

In hunderten repräsentativen Befragungen äußerten sich 86 Prozent der Besucher positiv oder sehr positiv zum Erfolg ihres Messebesuchs. „Die Messe Frankfurt hat mit der neuen Tendence einen großen quantitativen und qualitativen Schritt getan: mit der Academy, mit einem Concept Store und vor allem mit dem Fachhandelsprogramm ‚Tendence.Impulse‘. Hier wird den mittelständischen Unternehmen erstmals ein Full-Service-Support für die Inszenierung von Events gegeben. Doch auch über den Ausstellerzuwachs ist der Handel hoch erfreut. Nun muss sich noch weiter herumsprechen, dass die Tendence für Fachbesucher wieder eine der allerersten Adressen ist“, konstatiert **Thomas Grothkopp**, Geschäftsführer Bundesverband Wohnen und Büro e. V. (BWB).

Auch die Aussteller zeigten sich sehr zufrieden mit dem Engagement der Messe Frankfurt und dem neuen Konzept der Tendence 2017. So betonte Lars Adler, Geschäftsführer von Hoff Interieur und Vorstandsvorsitzender des Europäischen Verbandes Lifestyle: „Wir waren sehr gespannt auf die neue Tendence mit den vielen angekündigten Veränderungen und vor allem dem neuen Termin. Der Relaunch ist geglückt und unsere Kunden haben das neue Konzept durchweg gelobt. ‚Da hat sich was getan‘ war ein häufiges Feedback, welches Aussteller und Besucher jetzt auch nach außen tragen werden. Ich glaube auf diese Weise wird die Tendence über die nächsten Jahre wieder zu ihrer alten Stärke zurückfinden.“

Auch für **Michael Rossmann**, Geschäftsführer von PAD, ist die Neustruktur der Tendence der richtige Weg: „Wir brauchen eine starke Messe in der Mitte des Jahres. Das ist für mich die Tendence. Die Energie ist super. Die Messegesellschaft hat einiges bewirkt, die Umstrukturierung ist sehr gelungen. Die Termine sind gesetzt und der Markt kann sich jetzt darauf einrichten. Nach drei Messen wissen wir mehr. Und ich bin überzeugt, dass es gut wird.“ Und Hamid Yazdtschi, Geschäftsführer der Gilde Handwerk Macrander, lobt die Qualität der Besucher und deren Orderverhalten: „Die Tendence ist für die Gilde Gruppe für neue Trends und Lifestylethemen die größte und somit unverzichtbare Veranstaltung in der zweiten Jahreshälfte. Daher präsentieren wir unser umfangreiches Sortiment aus allen Produktbereichen, außerdem die neuen Themen und Trends für Frühjahr und Sommer 2018 sowie aufgrund des vorgezogenen Termins auch Neuheiten für das

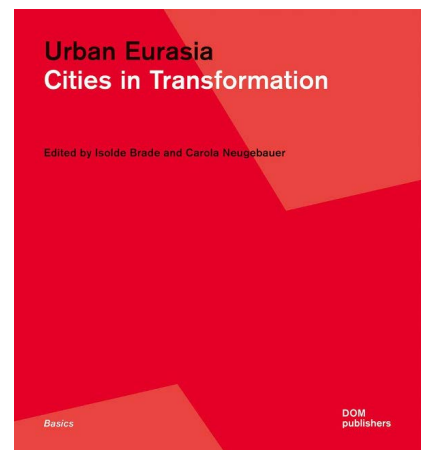
bevorstehende Weihnachtsgeschäft. Mit der Kundenfrequenz sind wir nicht ganz zufrieden, jedoch mit der Qualität der Besucher aus dem Inland und dem Ausland und dem damit verbundenem höheren Auftragsvolumen.“

Die nächste Tendence findet vom 30. Juni bis 3. Juli 2018 auf dem Gelände der Messe Frankfurt statt.

Urban Eurasia - Cities in Transformation DOM Publishers

Meldung: DOM Publishers

Stadt gilt als Organismus, der aus individuellen und gemeinschaftlichen Interessen, wirtschaftlichen Kräften, technischen und kulturellen Innovationen gewachsen ist – basierend auf der Kommunikation der Akteure. Anders war es in der Sowjetunion: Dort wurde der urbane Raum vom Staat oder politischen Eliten entsprechend der politischen Ziele realisiert, und das in einem der schnellsten und gewaltigsten Urbanisierungsprozesse weltweit. Jetzt, mehr als zwei Jahrzehnte nach dem Zusammenbruch des Sowjetreichs, existieren diese – materiellen ebenso wie immateriellen – Strukturen als gemeinsames Erbe der postsowjetischen Staaten weiterhin. Wie gehen die heutigen Gesellschaften damit um und welche Folgen hat das für sie?



Der Grundlagenband Urban Eurasia. Cities in Transformation ist eine Reise zu urbanen Räumen, Plätzen und Menschen in der extrem dynamischen, aber oft vergessenen Region zwischen Europa und Asien. Die Herausgeberinnen Isolde Brade, Wissenschaftlerin am Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig, und Carola S. Neugebauer, Juniorprofessorin an der RWTH Aachen, haben achtzehn Fachautoren aus verschiedenen Ländern, darunter 10 aus den Staaten der ehemaligen UdSSR gebeten, ihre Sicht auf die Entwicklung der postsowjetischen Städte zu schildern. Diese Berichte bewegen sich im Spannungsfeld zwischen den noch bestehenden sowjetischen und jungen postsowjetischen Strukturen, die wiederum auf lange gemeinsame, vorrevolutionäre und ethnisch beeinflusste, kollektive Erfahrungen zurückgreifen. Es kristallisiert sich heraus, dass man nicht mehr allein von der postsowjetischen Stadt, sondern immer mehr vom Typus der Eurasischen Stadt sprechen sollte.

Entstanden ist ein Querschnitt durch die Städte mit ihren Netzwerken und Infrastrukturen. Das Buch thematisiert unter anderem den Wohnungsbau in den Zentren und Peripherien, die damit verbundene Gentrifizierung, sowie die wirtschaftliche Entwicklung der Städte. Es handelt auch vom Umgang mit Denkmälern und dem öffentlichen Raum, der von der Propaganda-Bühne bis zu den heutigen Aneignungen durch die Zivilgesellschaft mehrere Umwidmungen durchgemacht hat, sowie von den Diskussionen über den Erhalt der Relikte aus der Vergangenheit. Umfangreiches Fotomaterial macht diese urbanen Veränderungsprozesse sichtbar und belegt eindrucksvoll die Vielschichtigkeit städtischen Wandels im postsowjetischen Raum. Der Band möchte zum Nachdenken und kritischen Diskussionen jenseits der wenigen Medienberichte über die Städte in Eurasien anregen.

Isolde Brade/Carola S. Neugebauer (Hg.)

Urban Eurasia

Cities in Transformation

DOM publishers, Berlin

210 x 230 mm, 288 Seiten

300 Abbildungen, Softcover

ISBN 978-3-86922-506-7 (Englisch)

Erschienen im Juni 2017

Kulturexpress ISSN 1862-1996

vom 30. Juni 2017

Kulturexpress

vom 22. bis 24. Juli 2017

Skandinavisches Design auf der Nordstil 2017

Meldung: Messe Frankfurt GmbH

Trendexperte Stefan Nilsson kuratiert das Areal „Roots of Sweden“. Das dänische Label Pure Culture kombiniert skandinavisches Design mit Ethno-Elementen.

Little Scandinavia in Hamburg: 76 Aussteller aus Dänemark, Schweden und Finnland stellen auf der Sommer Nordstil 2017 den Besuchern ihre neuen Kollektionen vor. Vom 22. bis 24. Juli 2017 zeigen sie dort spannende Produkte und bringen die nordische Gemütlichkeit in die Messehallen. Ob gewohnt kühl und geradlinig oder neuerdings als Stilsymbiose mit ausdrucksstarken Ethno-Mustern – skandinavisches Design bleibt im Trend – und das in sämtlichen Produktgruppen. „Die Nordstil ist für unsere Aussteller aus dem hohen Norden die ideale Plattform, um mit den norddeutschen Einkäufern in Kontakt zu treten und das Exportgeschäft voranzutreiben, dort, wo nordisches Design ein Heimspiel hat“, so Nordstil-Leiter **Binu Thomas**. „Ob Haus & Garten, Entspannung & Pflege oder Schmuck & Fashion – wir freuen uns, dass wir über alle Produktgruppen der Nordstil hinweg skandinavische Aussteller in Hamburg begrüßen dürfen.“



Mit derzeit 50 Ausstellern ist Dänemark bei der kommenden Nordstil besonders stark vertreten. Mit dabei sind Unternehmen wie Broste Copenhagen, A&O Hultquist, Chic Antique oder Ib Laursen, die mit ihrem Stil perfekt in den norddeutschen Markt passen und auf der Nordstil zeigen, welche Trends derzeit in aller Munde sind. Einer davon ist „Hygge“. Diese moderne Gemütlichkeit bringt klare, minimalistische Formen und natürliche Materialien wie Fell, Wolle oder Holz sowie freundliche Farben in unser Zuhause und rückt die Zeit mit der Familie in den Mittelpunkt. Der Gemeinschaftsstand der Dänischen Handwerkskammer in der Halle A1, Stand E71 gibt einen guten Überblick in puncto dänisches Design: Dort zeigen die Unternehmen Andersson Supply, Koustrup & Co, Lübeck Living, En Gry & Sif, Rikki Tikki sowie By Room v/Annette Torbensen ihre Produktneuheiten und halten einige Überraschungen für die Besucher bereit.

In der Halle A4 trifft man auf geballte Schweden-Power: Kuratiert vom Trendexperten und Galleristen **Stefan Nilsson** präsentiert das Areal „Roots of Sweden“ insgesamt zwölf schwedische Unternehmen, darunter Terrible Twins, Plurr Design und Himla. Teilweise sind die Teilnehmer des Areals Branchenprofis, andere wiederum sind echte Neulinge. „Wir wollten interessante Brands auf einer Fläche zusammenbringen. Einige sind superjung, andere erfahrener. Ich mag diese Mischung an Marken, Objekten und Materialien“, begründet Nilsson die Auswahl. „Alles ist sehr funktional, stylish und schwedisch“. Ausführlich vorgestellt werden die Unternehmen den Besuchern am Sonntag, 23. Juli um 14 Uhr bei einer klassischen schwedischen Fika. Insgesamt begrüßt die Messe Frankfurt zur Nordstil 25 Aussteller aus Schweden. Aus Finnland kommt die Firma Lovi, die moderne 3D-Figuren aus Birkenperrholz herstellt.

Nordstil – Regionale Ordertage Hamburg

Die Nordstil ist die regionale Orderplattform für den Norden. Sie verfügt über ein umfassendes Produktangebot gegliedert in die Produktbereiche Haus & Garten, Stil & Design, Geschenke & Papeterie, Küche & Genuss, Entspannung & Pflege sowie Schmuck & Mode. Für den Einzelhandel zwischen Weser, Elbe, Harz und dem Öresund ist die Nordstil der regionale Ordertermin für das Frühjahr- und Sommergeschäft sowie für das Herbst-, Winter- und Weihnachtsgeschäft.

Kulturexpress ISSN 1862-1996

vom 29. Juni 2017

Kulturexpress

Nur noch jeder vierte Bauherr will Haus mit Keller bauen

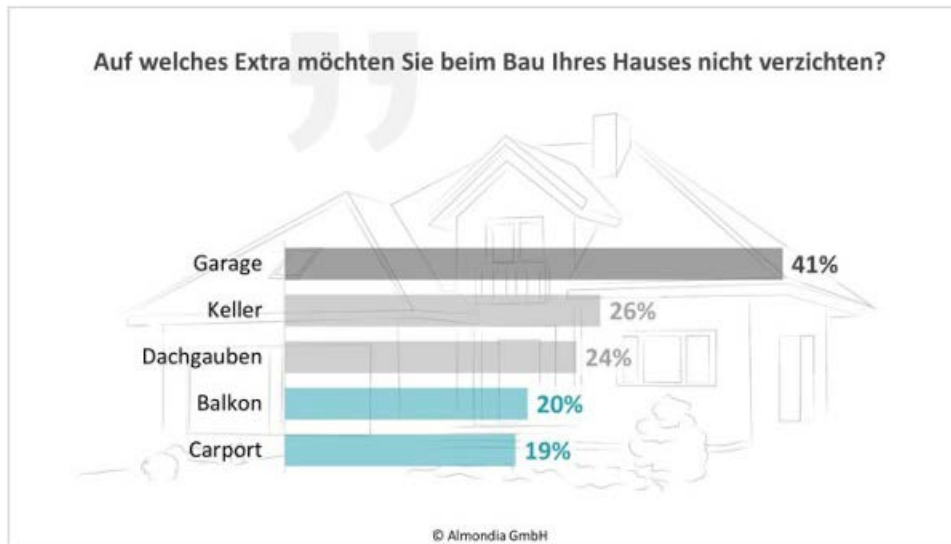
Meldung: Almondia, Hamburg

Auf dem Foto Dr. Gordian Rättich

41 Prozent der Deutschen wollen eine Garage haben, wenn sie sich den Traum vom eigenen Haus verwirklichen. Damit ist die wetterfeste Behausung für das eigene Auto nach wie vor das beliebteste Extra unter Deutschlands Bauherren. Einen Keller halten hingegen inzwischen 74 Prozent der künftigen Hauseigentümer für verzichtbar. Das sind die Ergebnisse einer Analyse, für die der Bauherren-Berater Almondia die Planungsdaten von mehr als 37.000 bauwilligen Bundesbürgern ausgewertet hat.



Deutlich größere Beliebtheit genießt das Tiefgeschoss allerdings nach wie vor in Süddeutschland. So wollen in Baden-Württemberg und Bayern jeweils mehr als 40 Prozent der Häuslebauer in spe nicht ohne Keller bauen. "Traditionell gehört der Keller in Süddeutschland für viele Bauherren noch immer zu einem 'richtigen' Haus einfach dazu", sagt **Dr. Gordian Rättich**, Geschäftsführer von Almondia. "In Niedersachsen hingegen ist der Keller beispielsweise nur für 16 Prozent unverzichtbar."



Neben solchen regionalen Gepflogenheiten hat der Verzicht auf einen Keller meist finanzielle Gründe. "Je nach Ausführung müssen Bauherren bei einem Einfamilienhaus mit zusätzlichen Kosten zwischen 20.000 und 60.000 Euro rechnen", so Almondia-Geschäftsführer Rättich. "In Gegenden mit einem hohen Grundwasserspiegel kann sogar ein noch höherer finanzieller Einsatz notwendig sein, um nach dem Einzug keine böse Überraschung zu erleben."

Allerdings sind die Höhe der Baukosten kein Garant dafür, dass der Keller auch dauerhaft trocken und damit zum Beispiel für die Lagerung von Lebensmitteln oder als Schlafraum nutzbar bleibt: "Wer sich für den Bau eines Hauses mit Keller entscheidet, sollte bei der Auswahl des Bauträgers besonders sorgfältig sein und einen unabhängigen Fachmann in die Entscheidung einbinden", rät Bauexperte Rättich. "Und auch bei der Abnahme des Kellers ist es ratsam, dass ein Bauherr sich Unterstützung holt, da spätere Nachbesserungen meist mit viel Aufwand verbunden oder sogar unmöglich sind."

Baumängel und ein anschließender Streit mit der Baufirma können auch bei den anderen begehrten Ausstattungs-Extras auf den Bauherren zukommen. So rangieren hinter der Garage und dem Keller auf den weiteren Plätzen die Dachgaube (24 Prozent), der Balkon (20 Prozent) und das Carport (19 Prozent). "Jedes Extra macht einen Hauseigentümer nur dann glücklich, wenn es fachgerecht und zu den verabredeten Kosten erstellt wurde", mahnt Almondia-Geschäftsführer Rättich auch hier zur Sorgfalt bei der Auswahl der Baufirma, der Überprüfung des Bauvertrags und der Durchführung der Bauabnahme.

www.almondia.com

Kulturrexpress ISSN 1862-1996

vom 29. Juni 2017

Kulturrexpress

Kolumne

Hochhäuser in Deutschland werden auf Brandschutz untersucht

Meldung: Neue Westfälische, Bielefeld

Also doch. Das Bundesbauministerium lässt prüfen, ob es bei deutschen Hochhäusern ein ähnliches Brandrisiko gibt wie bei jenem Gebäude, das am 23. Juni in London in Flammen aufging. Geschätzt 79 Menschen fanden in dem Inferno den Tod.

Offenbar hat die Räumung eines Wuppertaler Hochhauses wegen des Verdachts auf mangelnden Brandschutz die Administration aufgeschreckt. Nun ist Panik bei einem solchen Thema der schlechteste Ratgeber. Aber es ist ebenso richtig wie notwendig, eine geordnete behördliche Überprüfung aller entsprechenden Gebäude in Angriff zu nehmen. Beteuerungen von Experten, man habe in Deutschland auf dem Gebiet des Hochhausbaus die besten Brandschutzbestimmungen Europas und ein Brandrisiko gehe gegen Null, reichen nicht. Die Bilder des ausgebrannten Hochhauses von London mahnen uns alles zu tun, damit sich ein solches Desaster hierzulande nicht wiederholt. In Großbritannien beteuerte der Hauseigentümer, er habe bei der Sanierung des Hochhauses 2014 bis 2016 alle Brandschutzbestimmungen eingehalten. Der Großbrand zeigt, dass an dieser Aussage immense Zweifel bestehen. Es wurden nach ersten Erkenntnissen offenbar schnell brennbare Fassadenverkleidungen verwendet, über die sich die Flammen rasend schnell ausbreiten konnten. Etwa 600 Gebäude in Großbritannien sind baulich ebenso beschaffen und werden untersucht. Ähnliche Tests stehen nun auch bei vielen Immobilien in Deutschland an. Kontrolle ist besser.

Ein Kommentar von Matthias Bungeroth, Neue Westfälische

www.neue-westfaelische.de

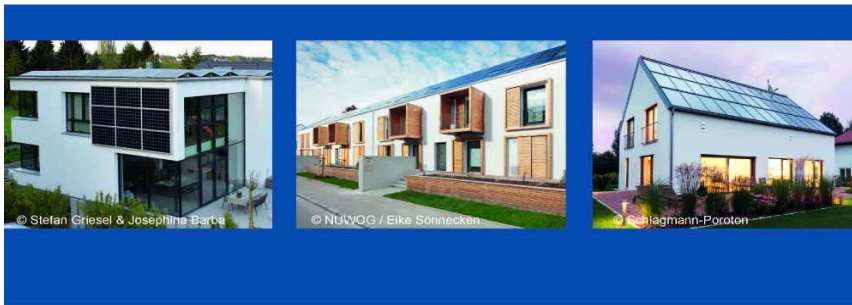
Kulturrexpress ISSN 1862-1996

vom 28. Juni 2017

Kulturrexpress

Ihre Meinung zum energieeffizienten Bauen ist gefragt!

Meldung: Berliner Institut für Sozialforschung, den Steinbeis Transferzentrum EGS und HHS Planer + Architekten



Energieeffiziente Gebäude sind der Grundstein für einen klimaneutralen Gebäudebestand. Mittlerweile liegen erste Kenntnisse zur Umsetzung von energieeffizienten Häusern, wie z.B. Effizienzhäusern Plus vor.

Um diese Bauweise zu befördern, führt das Berliner Institut für Sozialforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit in einem ersten Schritt eine Erhebung durch. Dazu möchte das Institut alle Experten und Player, die am Baugeschehen beteiligt sind (Ingenieure, Architekten, Energieberater, Handwerker, Hersteller, Bauherren, Investoren etc.), zu ihren Erfahrungen zum Thema befragen.

Was ist das Ziel?

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen werden Empfehlungen für die erfolgreiche Umsetzung von Effizienzhäusern Plus entwickelt. Mit Ihrer Teilnahme tragen Sie erheblich zum Erfolg des Gebäudestandards bei.

Ihre Meinung ist gefragt!

Nehmen Sie an der Online-Befragung teil, verbreiten Sie den Link zum Fragebogen und bringen Sie die Perspektive Ihrer Branche ein.

Als Dankeschön gab es eine Verlosung unter allen Teilnehmern:

1. Führung durch das Berliner Effizienzhaus Plus (Reisekostenpauschale in Höhe von 500 €)
2. Gutschein für eine Weiterbildungs- bzw. Beratungsveranstaltung „Effizienzhaus Plus“ (in Höhe von 300 €)

Kulturexpress ISSN 1862-1996

vom 28. Juni 2017

Kulturexpress

Beschluss vom 28. Juni 2017 - 1 BvR 1387/17

G20-Protestcamp untersteht den Regeln des Versammlungsrechts

Graphik (c) Kulturexpress, Meldung: Bundesverfassungsgericht, Karlsruhe

Mit dem am 28. Juni veröffentlichten Beschluss hat das Bundesverfassungsgericht die Stadt Hamburg aufgefordert, über die Duldung des geplanten Protestcamps im Stadtpark versammlungsrechtlich zu entscheiden.

Sachverhalt:

Der Antragsteller ist Anmelder und vorgesehener Leiter einer geplanten Veranstaltung, die vom 30. Juni bis 9. Juli 2017 in der Form eines politischen Protestcamps auf der großen Festwiese des Hamburger Stadtparks stattfinden soll. Es werden etwa 10.000 Personen aus aller Welt erwartet, die in 3.000 Zelten wohnen und übernachten sollen. Während seiner Dauer soll das Camp einen durchgängig bei Tag und bei Nacht wahrnehmbaren Ort des Protestes gegen das am 7. und 8. Juli 2017 in Hamburg stattfindende Zusammentreffen der Staats- und Regierungschefs der Gruppe der 20 größten Industrie- und Schwellenländer (G20-Gipfel) darstellen.

Die Freie und Hansestadt Hamburg ordnete das geplante Protestcamp nicht als Versammlung ein und untersagte die Veranstaltung unter Verweis auf ein grünanlagenrechtliches Verbot, auf öffentlichen Grün- und Erholungsanlagen zu zelten. Das hiergegen angerufene Verwaltungsgericht verpflichtete die Stadt dazu, den Aufbau des Protestcamps bis zur Bekanntgabe eines versammlungsrechtlichen Bescheids zu dulden.

Auf die Beschwerde der Stadt hat das Oberverwaltungsgericht den Antrag des Antragstellers mit der Begründung abgelehnt, dass das Protestcamp nicht den Charakter einer von Art. 8 Abs. 1 GG geschützten Versammlung habe.

Mit seinem beim Bundesverfassungsgericht gestellten Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung verfolgt der Antragsteller weiter, die Stadt Hamburg zu verpflichten, die Vorbereitung, den Aufbau und die Durchführung des Protestcamps zu dulden.

www.bundesverfassungsgericht.de

Kulturexpress ISSN 1862-1996

vom 28. Juni 2017

Erneute Cyber-Attacke: Petya greift weltweit Unternehmen an

Graphik (c) Kulturrexpress, Meldung: PwC, Düsseldorf

Unternehmen erneut von massiver Cyber-Attacke betroffen. Auch deutsche Unternehmen wurden zur Lösegeldzahlung aufgefordert. Mängel im Management der Informationssicherheit gelten als signifikant.



„Die erneute weltweite massive Cyber-Attacke mit dem Verschlüsselungstrojaner Petya deutet darauf hin, dass bei Unternehmen offenbar immer noch ein signifikanter Mangel im Management der Informationssicherheit besteht“, sagt IT Sicherheitsexperte **Derk Fischer** von PwC zu der erneuten Ausnutzung der bekannten und eigentlich von Microsoft bereits mittels Security Patch geschlossenen Lücke. „Trotz eines enormen Presseechos und umfangreicher Informationen von vielen Seiten haben die Unternehmen die WannaCry-Attacke offensichtlich nicht zur Schließung der Lücke genutzt“, so Fischer. Von der erneuten Attacken sind vor allem Russland und die Ukraine betroffen. Aber auch Unternehmen in anderen, europäischen Ländern und auch in Deutschland wurden nicht verschont.

Petya setzt auf die vom WannaCry-Angriff bekannte Lücke zum Einfall in ein Netzwerk und benutzt zusätzlich ein gängiges Administrationswerkzeug zur Weiterverbreitung. Damit können auch Systeme befallen werden, die auf einem aktuellen Patchstand sind. Vergleichbar mit dem WannaCry-Angriff, erscheint eine Nachricht, in der das Lösegeld verlangt wird. Im aktuellen Fall 300 US-Dollar, zu zahlen in Bitcoins. „Wie auch bei dem WannaCry-Angriff raten wird dringend davon ab, das Lösegeld zu zahlen, warnt Derk Fischer. PwC stellt eine für seine Kunden eine Notfallnummer zur Verfügung. „Unternehmen dürfen das nicht auf die leichte Schulter nehmen, sondern müssen sich dauerhaft und intensiv mit ihrer IT-Sicherheit auseinandersetzen“, rät Fischer. „Denn“, so Fischer weiter „war das mit Sicherheit nicht die letzte Cyber-Attacke.“

www.pwc.com

Kulturrexpress ISSN 1862-1996

vom 28. Juni 2017

STADA Übernahme durch Bain Capital und Cinven gescheitert

Meldung: STADA AG, Bad Vilbel

Annahmequote des freiwilligen öffentlichen Übernahmeangebots durch Bain Capital und Cinven beträgt zum Ende der verlängerten Annahmefrist 65,52 Prozent. Die Mindestannahmeschwelle von 67,5 Prozent wurde damit nicht erreicht. Vorstand und Aufsichtsrat respektieren das Votum der Aktionärinnen und Aktionäre.



Die Nidda Healthcare Holding AG, die Erwerbsgesellschaft von Bain Capital und Cinven, hat heute mitgeteilt, dass zum Ende der verlängerten Annahmefrist am 22. Juni 2017 um Mitternacht (24:00 Uhr MEZ) nur 65,52 Prozent der

ausgegebenen STADA-Aktien im Rahmen des freiwilligen öffentlichen Übernahmeangebots angedient wurden. Damit wurde die Mindestannahmeschwelle, die die Bieterin am 7. Juni 2017 von ursprünglich 75 Prozent auf 67,5 Prozent herabgesetzt hatte, nicht erreicht.

„Wir respektieren das knappe Votum unserer Aktionärinnen und Aktionäre und verstehen es als Auftrag, unsere erfolgreiche Wachstumsstrategie weiter voranzutreiben“, sagte Dr. Matthias Wiedenfels, Vorstandsvorsitzender der STADA Arzneimittel AG. „Wir betrachten diese Entscheidung aber auch als Vertrauensbeweis in die Leistungsfähigkeit von STADA, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem in den vergangenen Monaten eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben. Dafür gebührt ihnen unser Dank. Wir werden die bereits laufenden umfangreichen Maßnahmen unseres Zukunftsprogramms STADA Plus konsequent fortführen, um die großen Potenziale unseres Unternehmens weiter auszuschöpfen. Damit werden wir nachhaltiges Wachstum generieren, eine erfolgreiche Zukunft für STADA sicherstellen und so das Vertrauen unserer Anteilseigner rechtfertigen.“

„Ich danke unseren Aktionärinnen und Aktionären sehr für das der STADA entgegengebrachte Vertrauen. Ich bin fest davon überzeugt, dass es STADA als unabhängigen Anbieter von Generika und Markenprodukten mit einer am Markt klar anerkannten Wachstumsstrategie gelingen wird, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Wir werden auch weiterhin alles daran setzen, für unsere Aktionärinnen und Aktionäre signifikanten Mehrwert zu schaffen“, sagte Ferdinand Oetker, Vorsitzender des Aufsichtsrats der STADA Arzneimittel AG.

Die Wachstumsziele für das laufende Geschäftsjahr 2017 bleiben von der Beendigung des Übernahmeangebots unberührt. Der Vorstand geht unverändert von einem um Währungs- und Portfolioeffekte bereinigten Konzernumsatz zwischen 2,280 und 2,350 Milliarden Euro, einem bereinigten EBITDA zwischen 430 und 450 Millionen Euro und einem bereinigten Konzerngewinn zwischen 195 und 205 Millionen Euro aus. Auch die am 17. März 2017 bekanntgegebenen mittelfristigen Wachstumsziele für 2019 bleiben bestehen. Für 2019 erwartet der Vorstand weiterhin einen bereinigten Konzernumsatz zwischen 2,650 und 2,700 Milliarden Euro, ein bereinigtes EBITDA zwischen 570 und 590 Millionen Euro und einen bereinigten Konzerngewinn zwischen 250 und 270 Millionen Euro. Um diese ambitionierten Ziele zu erreichen, wird STADA im Rahmen seines Wachstumsprogramms STADA Plus in den kommenden Jahren verschiedene Initiativen umsetzen. Diese zielen darauf ab, die Generika- und Markenproduktsegmente zu stärken, die Potenziale in bestehenden und neuen Märkten zu erschließen, die Komplexität sowohl im Portfolio als auch in der Organisation zu reduzieren und die Kostenbasis zu verbessern. Dabei konnten in den letzten Monaten bereits signifikante Fortschritte erzielt werden.

So konnte das Unternehmen bereits im Auftaktquartal des laufenden Geschäftsjahres zeigen, dass die Maßnahmen des Zukunftsprogramms STADA Plus greifen. Am 11. Mai 2017 hatte STADA bekannt gegeben, dass im ersten Quartal 2017 sowohl der Umsatz als auch alle ausgewiesenen und bereinigten Ertragszahlen auch aufgrund der operativen Fortschritte im Rahmen des Zukunftsprogramms STADA Plus deutlich gesteigert werden konnten. Im Generikasegment wuchs der ausgewiesene Umsatz um 6 Prozent bei gleichzeitiger Margenverbesserung, bei den Markenprodukten stieg der ausgewiesene Umsatz deutlich um 27 Prozent.

Ambitionierte Mittelfristziele für 2019 bleiben vom Ende des Übernahmeprozesses unberührt. STADA Plus sichert langfristigen Erfolg durch profitables Wachstum und schafft nachhaltig Mehrwert für Aktionärinnen und Aktionäre.

www.stada.de

Siehe auch: [STADA erhält Übernahmeangebot durch Bain Capital und Cinven](#)

Siehe auch: [Übernahmeangebot: STADA informiert](#)

Keine Entspannung auf dem Immobilienmarkt - Preisanstieg 3 bis 5 Prozent in 2017

Foto (c) Kulturexpress, Meldung: LBS

Die dynamische Preisentwicklung auf dem deutschen Immobilienmarkt wird sich auch im Jahr 2017 fortsetzen. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Frühjahrsumfrage unter 600 Immobilienmarktexperten von LBS und Sparkassen. Sie erwartet bis zum Jahresende Preisanstiege zwischen 3 und 5 Prozent.



"Trotz der inzwischen angesprungenen Neubautätigkeit, die perspektivisch eine gewisse Entlastung verspricht, und der in Ballungsräumen bereits erreichten hohen Preisniveaus sehen wir für den Wohnungsmarkt noch keine Beruhigung. Vielmehr müssen sich die Bundesbürger auf Preissteigerungen einstellen, die deutlich über der allgemeinen Teuerungsrate liegen", resümierte LBS-Verbandsdirektor **Axel Guthmann** bei der Vorstellung der LBS-Analyse "Markt für Wohnimmobilien 2017" am 14. Juni in Berlin.

"Nach Einschätzung unserer Experten resultieren die Preiserwartungen aus der unverändert hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien in Deutschland bei gleichzeitig knapper werdenden Angeboten im Bestand sowie einer Neubautätigkeit, die sich nicht schnell genug auf die veränderte Marktlage einstellen kann", erläutert Guthmann. Geprägt werde der Wohnimmobilienmarkt weiterhin durch außergewöhnlich attraktive Finanzierungsbedingungen, eine gute Einkommens- und Beschäftigungsentwicklung sowie dem weiter steigenden Wohnraumbedarf - auch aufgrund der Zuwanderung.

Basis der Untersuchung ist eine jährliche Umfrage bei LBS und Sparkassen in 402 Land- und Stadtkreisen. Die Immobilienexperten werden jeweils im Frühjahr über ihre Einschätzung zur Angebots- und Nachfragesituation auf dem Neubau- und Gebrauchtwohnungsmarkt sowie über typische Preise - jeweils in mittleren bis guten Lagen - vor Ort befragt. Erfasst werden damit für rund 960 Städte die aktuellen Preise für frei stehende Einfamilienhäuser, Reihenhäuser, Eigentumswohnungen und Bauland. Die Erhebung gewährt ein umfassendes Bild über die Wohnungsmarktsituation in Deutschland - zusammengefasst im "LBS-Immobilienpreisspiegel".

Der Wohnungsmarkt in Deutschland ist geprägt von enormen Preisunterschieden von Region zu Region. Dies gilt traditionell für gebrauchte frei stehende Einfamilienhäuser, meist in attraktiver Lage, die auf der Beliebtheitskala ganz oben stehen. An der Preisspitze bundesdeutscher Großstädte erscheint laut LBS-Immobilienpreisspiegel München, wo es mit 1,2 Millionen Euro mehr als zehnmal so teuer ist wie in einzelnen ostdeutschen Mittelstädten. Hinter der bayerischen Landeshauptstadt folgen bei den Großstädten der Südwesten mit Stuttgart (810.000 Euro), Heidelberg und Wiesbaden (790.000 Euro), Freiburg im Breisgau (770.000 Euro) und Frankfurt (745.000 Euro).

Teils noch teurer sind Immobilien in attraktiven Umlandgemeinden. So weist der Münchener Nobel-Vorort Grünwald mit 1,65 Millionen Euro sogar den absoluten Rekord auf. Und in Meerbusch sind die typischen Objekte mit 650.000 Euro um 150.000 Euro teurer als in Düsseldorf. Spitzenpreise gibt es nach Aussage der LBS-Experten auch in Regionen mit besonders reizvoller Landschaft: in den Voralpen Starnberg mit 1,25

Millionen Euro, am Bodensee Konstanz und Lindau mit 850.000 bzw. 670.000 Euro.

Auf der anderen Seite verzeichnet der Immobilienpreisspiegel der LBS auch Halbmillionen-Städte, bei denen relativ günstige gebrauchte Einfamilienhäuser verfügbar sind. Typische Preise bewegen sich in Leipzig, Hannover, Bremen, Dortmund und Dresden, aber auch in Berlin in einer Bandbreite zwischen 280.000 und 370.000 Euro. In manchen Großstädten liegt das Preisniveau noch einmal deutlich niedriger, nicht nur in den neuen Ländern mit Halle und Magdeburg (160.000 bzw. 180.000 Euro), sondern vereinzelt auch im Norden (Bremerhaven mit 140.000 Euro) und im Westen (Siegen mit 185.000 Euro). In den Mittelstädten markieren Eisleben und Grimma mit jeweils 60.000 Euro das untere Ende der Preisskala.

Auch beim Neubau von Reiheneigenheimen sind die Preise nach Auskunft der LBS-Experten zuletzt gestiegen. "Doch sind auch hier die Einstiegspreise für Wohneigentumsinteressenten nicht schlecht", so Guthmann. Denn in Westdeutschland bewegen sie sich in Groß- und Mittelstädten um 270.000 Euro, im Osten und Norden zwischen 180.000 und 220.000 Euro. Lediglich im Süden signalisiere der auf 420.000 Euro gestiegene Durchschnittspreis vielerorts echte Engpässe. So koste selbst "in der Reihe" ein neues Eigenheim in München 890.000 Euro und in Starnberg 860.000 Euro. In knapp der Hälfte der Metropolen ab einer halben Million Einwohner (einschließlich Berlin) rangierten sie aber immer noch im Bereich bis zu 310.000 Euro.

Ähnliche regionale Unterschiede gibt es laut LBS-Analyse bei gebrauchten Reihenhäusern - im Schnitt mit einem Preisvorteil gegenüber Neubauten von rund 23 Prozent. "Vereinzelt sind sie aber lagebedingt sogar genauso teuer wie Neubauten, etwa in Bad Soden", so Guthmann.

Bei neuen Eigentumswohnungen registrieren die LBS-Experten überall merklich gestiegene Preise, insbesondere auch an touristisch interessanten Orten, in Ballungsräumen und Universitätsstädten. Hier erreicht laut LBS-Preisspiegel Grünwald mit 7.900 Euro pro Quadratmeter den Spitzenwert, gefolgt von München (7.500 Euro). Weit vor Frankfurt, Stuttgart (5.100 Euro bzw. 5.000 Euro) und Hamburg (4.975 Euro) finden sich Gauting (6.800 Euro), Gräfelfing (6.500 Euro), Planegg und Starnberg (6.400 Euro bzw. 6.300 Euro). Bei den Halbmillionenstädten liegen die Quadratmeterpreise in Dortmund, Hannover und Dresden im moderaten Bereich von 3.000 Euro oder sogar darunter.

Bei gebrauchten Eigentumswohnungen stellen die LBS-Experten gleichfalls eine zunehmende Nachfrage und steigende Preise fest. Allerdings ist der Preisunterschied zu einem Neubau (mit meist höherem Standard) unverändert groß. Derzeit betrage der Abschlag für gebrauchtes Stockwerkseigentum im Vergleich zu Neubauten im Durchschnitt immer noch rund 40 Prozent. In den Groß- und Mittelstädten Nord- und Ostdeutschlands lägen die Quadratmeter-Preise deshalb häufig bei knapp 1.200 Euro, im Süden bei fast 2.500 Euro.

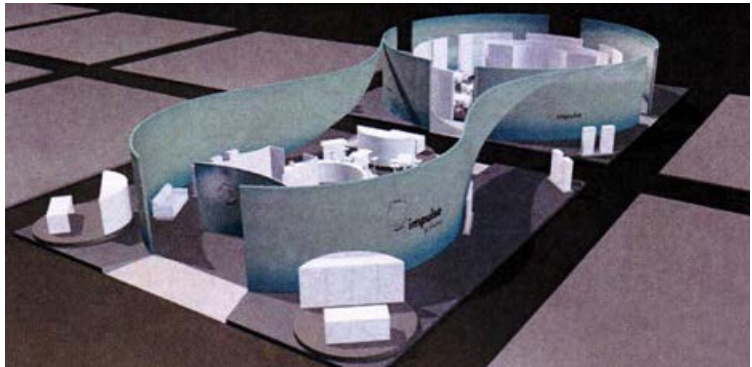
Bauland bleibt nach Experten-Einschätzung der Engpassfaktor Nummer eins auf dem Immobilienmarkt. In den süddeutschen Groß- und Mittelstädten seien Grundstücke mit 480 Euro pro Quadratmeter nochmals teurer als im Vorjahr. Das sei glatt dreimal so viel wie im Norden (150 Euro) und gar fünfmal so viel wie im Osten (90 Euro). Spitzenpreise würden in süd- und südwest-deutschen Großstädten wie München (1.800 Euro) samt einigen Umlandgemeinden, Stuttgart (1.050 Euro) oder Nürnberg (700 Euro) registriert. Laut LBS-Preisspiegel ist in vielen Mittelstädten und in mancher Großstadt (Bremerhaven, Chemnitz, Cottbus und Salzgitter) Bauland jedoch für unter 100 Euro pro Quadratmeter am Markt.

Für die weitere Entwicklung auf dem deutschen Immobilienmarkt wird es nach Einschätzung der LBS-Experten auch darauf ankommen, dass die Ausweitung des Wohnungsangebots durch Neubau vorankommt. "Mit den im vergangenen Jahr fertiggestellten 278.000 Wohnungen (plus 12 Prozent gegenüber 2015) ist Deutschland zwar auf dem richtigen Weg, doch noch ein ganzes Stück weit weg von den 350.000 bis 400.000 Wohneinheiten, die gebraucht werden, um die gewachsene Nachfrage zu bedienen", so Guthmann abschließend.

Sonderareal Tendance.Impulse

Meldung: Messe Frankfurt GmbH

Einzelhandelskonzepte hängen von der Lokation, vom Sortiment und dem Preisangebot ab. Diese Parameter des Erfolgs sind deutlich vielschichtiger geworden. So hat neben Auffindbarkeit im Internet und Liefergeschwindigkeit oft eine konkrete Vorstellung der Kundenzielgruppe einen nachhaltig positiven Effekt. Jedenfalls dann, wenn die Gestaltung des Sortiments präzise auf diesen Verbraucherkreis ausgerichtet ist.



Das Sonderareal Tendance.Impulse, Graphischer Entwurf

Präsentation, Kunden-Events, Kundenbindung, Zukunftstechnologien welcher Maßnahmenmix für welchen Einzelhändler und welche Kundengruppe relevant ist, beantwortet **vom 24. bis 27. Juni 2017 Tendance.Impulse, in Halle 11.0** im Rahmen der internationalen Konsumgütermesse. "Wir unterstützen den Einzelhandel, Produkte für seine Kunden erlebbar zu machen - Events und Inszenierungen sind der Schlüssel, um Verbraucher zum vermehrten Besuch im Geschäft zu animieren", so **Philipp Ferger**, Bereichsleiter der internationalen Konsumgütermesse Tendance. Getragen wird Tendance.Impulse von namhaften Herstellern aus dem Segment Gedeckter Tisch, Küche und Haushalt, darunter ASA, AdHoc, Blomus, Cosy & Table, ELO Stahlwaren, Eva Solo, Feelino, Jähn, Kahla, Rösle oder Robbe & Berking.



An der Theke bei der Zubereitung eines Erfrischungsgetränks aus Tee, Früchten und Eis, Foto (c) Kulturexpress

Dafür bedient sich Tendance.Impulse vier Elementen:

Bedarf wecken - Impulse.pos

Vielfältige Themenwelten zeigen praxisnah, wie Gestaltungsideen und Events für den Point of Sale im eigenen Geschäft aufmerksamkeitsstark umgesetzt werden können- ob Kochen, Dekorieren, Tasting, Backen oder Cocktailmischen.

Verknüpfung erzeugen -Impulse.tool

Im Impulse-Herzstück laufen Ideen für Events und Kommunikation zusammen. Über die Website greift der

Händler ganzjährig auf die Plattform zu. Laufend aktualisiert stellt dieses Werkzeug detaillierte Ablaufpläne, Checklisten, Produktempfehlungen und Expertenkontakte zur Verfügung. Teil des Angebotes sind außerdem Kommunikationsvorschläge wie Posts, Social Media Anleitungen, und Tipps zum Aufbau einer Community. Dabei entscheidet der Nutzer selbst über den Umfang der gewünschten Unterstützung.

Wertschätzung vermitteln -Impulse.exclusive

Starköche richten, unterstrichen von faszinierenden Tischprojektionen, kulinarische Genüsse in einer exklusiven Präsentation für von teilnehmenden Ausstellern eingeladene Tendence-Besucher an.



Möglichkeiten nutzen - Impulse.vision

Technische Innovationen, Markttrends, Kampagnen, Kommunikationsstrategien - dieses Impulse-Element zeigt visionäre Verkaufsmöglichkeiten der Zukunft; darunter holographische

Tendence.Impulse ist eine dynamische Inspirationsquelle, um mit smarten Kundenaktionen sowie mit Produkten des Kern- und Zusatzsortiments ein Spannungsfeld am Point of Sale zu inszenieren. Nachhaltig im Bewusstsein spezifischer Kundengruppen verankert zu sein, ist die Zielsetzung. "Shopping hat längst einen Eventcharakter. Verbraucher wollen finden, von dem sie nicht einmal wussten, dass sie es suchten. Es geht um Inspiration, Community-Aufbau genauso wie Entertainment", formuliert Ferger. "Die Tendence bündelt Vertriebsimpulse und unterstützt damit den Handel als einzigartige Plattform-beginnend auf der Messe und 365 Tage im Jahr online".